

PC-Schnäppchen palettenweise

Palettenweise wurden in den vergangenen Wochen Rechner zu absoluten Tiefpreisen verramscht. Zu hohe Lagerbestände – das hat nicht zuletzt die spektakuläre Escom-Pleite gezeigt – sind Gift für den Handel. Dem Käufer bleibt oft nicht viel Zeit, sich zu entscheiden, denn die Billigangebote sind schnell weg.

Stückzahlen ausgeliefert wurden. Manchmal waren die Paletten schon Stunden nach der Ladenöffnung leergeräumt. Wenn der Händler dann überhaupt Nachschub in Aussicht stellte, war dies mit längeren Lieferzeiten verbunden. Meist verwies er aber gleich auf andere – selbstverständlich teurere – Geräte auf den hinteren Seiten der jeweiligen Werbeprospekte.

Alle drei Rechner werden mit 75 Megahertz getaktet. Zwei davon sind Pentium-PC, während im Gerät von Vobis der K5 von AMD sitzt, der in der gleichen Leistungsklasse liegt – das bestätigen auch die Testergebnisse von CHIP. Die 75er markieren heute gerade noch das untere Ende der PC-Leistungsskala. Intel will die Pentium-Prozessoren künftig nur noch mit Taktraten ab 133 Megahertz ausliefern.

Bei Billigangeboten liegt immer der Verdacht nahe, daß auch an der Qualität der eingebauten Teile Abstriche gemacht wurden. CHIP hat die Geräte dem kompletten Labortest unterzogen. Folglich wurden auch die einzelnen Komponenten soweit möglich ausgebaut und in einem Referenzsystem getestet.

Sind diese Rechner echte Schnäppchen? CHIP hat drei Systeme gekauft und getestet. Wenn Ihnen die Rechner bekannt vorkommen, dann haben Sie vermutlich schon in den aktuellen Online-Diensten von CHIP gestöbert. Damit unsere Leser schneller wissen, was von brandaktuellen Geräten zu halten ist, haben wir einen neuen Service eingerichtet: Die Ergebnisse ausgewählter Testkandidaten werden sofort online gestellt (siehe Info-Kasten). Ziel ist es, unseren Lesern auch im ständig hektischer werdenden PC-Markt eine zuverlässige Orientierung zu bieten.

Die drei in diesem Test vertretenen Computer von Conrad, Saturn und Vobis sind eine Zufallsauswahl: Die anonymen Testkäufer von CHIP waren bestrebt, auf aktuelle Angebote aus der Tagespresse zu reagieren und einzukaufen, was superbillig zu haben war. Sie machten dabei die Erfahrung, daß die aktuell beworbenen Geräte mitunter nur in sehr kleinen

Da die Ausstattung der eingekauften PC recht unterschiedlich ausfiel, ein Rechner ohne Monitor getestet wurde und ein Vorführgerät nur ohne die üblicherweise in allen Wertungskategorien mitbewertete Dokumentation zu bekommen war, wurde bei diesem aktuellen Test auf eine Benotung verzichtet.

Das Testverfahren ist beim Vergleich der 200-Megahertz-PC in dieser Ausgabe genauer beschrieben. Legte man hier denselben Maßstab an, kämen die drei Billigrechner leistungsmäßig allerdings nur auf „mangelhaft“ – so weit liegen aktuelle Pentium-PC eben auseinander.



Testergebnisse aktueller Geräte veröffentlicht CHIP jeweils sofort in ihren Online-Diensten: Im Internet (www.chip.de), bei AOL (Keyword: CHIP) und bei CompuServe (GO CHIP), jeweils unter dem Stichwort „Test aktuell“.

Conrad Pentium 75

Bei Conrad Electronic haben die CHIP-Testkäufer gerade noch das Vorführgerät ergattert. Weil bei diesem Gerät keine Dokumentation mehr verfügbar war, wurden vom Kaufpreis, der inklusive 15-Zoll-Monitor bei 1900 Mark lag, noch einmal 400 Mark nachgelassen. Auf solch einen Handel sollten sich allerdings nur erfahrene Computeranwender einlassen.

Das Typenschild nennt Yakumo als Hersteller des No-Namegeräts aus dem Elektro-

nikladen. Als einziger der drei getesteten PC war dieser Pentium 75 mit 256 Kilobyte Second-Level-Cache ausgerüstet. Die Messungen im CHIP-Testlabor zeigten allerdings, daß er damit kaum schneller wird.

Ein Blick ins Innere des Minitowers zeigt schnell, daß beim Zusammenbau des Rechners wenig Wert auf Qualitätsarbeit gelegt wurde. Die eingebaute Hauptplatine ist zu klein für den verwendeten älteren Gehäusotyp. Sie ist nur mit einer einzigen

Schraube fixiert und wackelt entsprechend.

Bei der eingebauten Grafikkarte flimmern Modi ab 16 Millionen Farben nur noch mit 60 Hertz. In einem Referenzsystem ist es nicht gelungen, sie mit akzeptabler Geschwindigkeit zu betreiben. Der Monitor gehört zwar der 15-Zoll-Klasse an, bietet aber nur eine sichtbare Bilddiagonale von weniger als 35 Zentimeter. Er zeigt Konvergenzfehler und Verzerrungen, vor allem aber Unschärfen ausgerechnet in



der Bildmitte. Vom Kauf dieses Monitors raten wir ab.

CHIP meint: Ein typischer No-Name-PC, der qualitativ nicht sehr hoch angesiedelt ist, aber Grundbedürfnisse durchaus befriedigen kann.

Packard-Bell Packmate MM

Rechner der Marke Packard-Bell werden bei Saturn immer wieder mal im Verlauf von Aktionen angeboten. Der aktuell getestete Packmate Multimedia überrascht bei einem Preis von rund 1900 Mark mit einer recht üppigen Ausstattung. Dazu gehören ein 4fach-CD-ROM-Laufwerk, die Soundkarte (OPL3-Chip), Lautsprecher, Mikrofon und 14-Zoll-Monitor.

Auch mit Software wurde nicht gezeizt. Außer dem Betriebssystem werden die Pro-

gramme Works, Money und Publisher sowie zehn weitere CDs mitgeliefert.

Dieser Rechner ist gerade für Computer-Neulinge sehr zu empfehlen. Die Installation ist gut beschrieben. Sie wird noch durch eine Farbcodierung am Gehäuse und an den Steckern erleichtert. Eine spezielle Bedienoberfläche, gestaltet wie die Zimmer eines Hauses, macht den Umgang mit dem Gerät einfach.

Das kompakte Desktopgehäuse bietet nicht allzu viele Erweiterungsmöglich-

keiten. Mit dem auf dem Board integrierten Grafikchip lassen sich keine ergonomischen Bildwiederholraten einstellen, weil entsprechende Utilities fehlen. Daß der Grafikaufbau des vorhandenen Systems etwas langsamer vonstatten geht als bei der Konkurrenz, kann die schnellere Festplatte kompensieren.

Der Monitor Packard-Bell Modell 1020 hat eine stark gewölbte Bildröhre, bei der Verzerrungen nicht korrigiert werden können. Unschön sind ein leichter Violettstich,



blasse Ecken und eine miserable Konvergenz.

CHIP meint: Ein bedienerfreundlicher PC zu einem günstigen Preis. Das Grafiksystem macht einem Multimedia-PC allerdings keine Ehre.

Vobis Highscreen NPC

Aus der Diskussion um den 500-Dollar-PC, der als reiner Netzrechner heute noch Zukunftsmusik ist, hat Vobis einen Marketing-Gag fabriziert: ein richtiger PC fürs gleiche Geld.

Doch: Den werbewirksamen Preispunkt 888 Mark treffen zu wollen, erweist sich als ziemliche Schnapsidee. Um mit dem Vobis-PC überhaupt arbeiten zu können, fehlen zumindest noch eine Maus und ein Monitor – und fürs Netz natürlich auch ein Modem.

Und dennoch ist dieser Rechner ein äußerst günstiges Angebot. Nach Auskunft von Vobis handelt es sich bei dem Minitower nicht um eine zeitlich befristete Aktion. Trotzdem liefert das Innenleben des PC Indizien für Resteverwertung. So trägt die recht langsame Festplatte des getesteten Geräts noch das Label der von Seagate geschluckten Firma Conner. Steckkarten werden nicht von Vobis' neueren Schnellspannern gehalten, sondern sind noch klassisch verschraubt. Als Be-

triebssystem schließlich wird das alte Windows 3.11 ausgeliefert.

Der verwendete Prozessor AMD 5K86 ist dem mit 75 Megahertz getakteten Pentium ebenbürtig. Einen ganz brauchbaren Eindruck hinterläßt die mit einem S3-Chip bestückte Grafikkarte aus chinesischer Produktion.

Der NPC ist zwar nicht mit der grünen Stromspartaste ausgestattet, doch kann auch dieser Rechner in einen Standby-Modus geschaltet werden. Dazu dient bei akti-



viertem Powermanagement die Turbotaste.

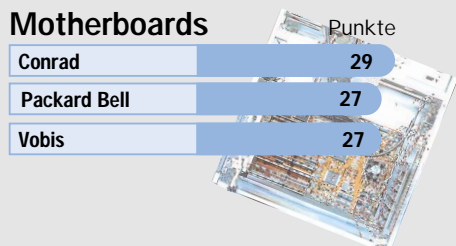
CHIP meint: Mit einem „Netz-PC“ hat dieser Rechner von Vobis nichts zu tun. Als sehr preiswerter normaler PC ist er aber allemal ein Schnäppchen.

Alle Testergebnisse der Komponenten

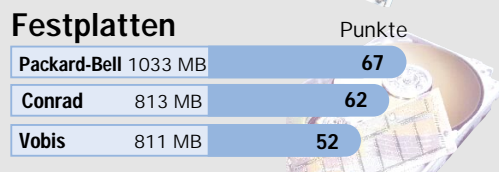
CHIP hat einzelne Komponenten der drei Computer aus diesem Test – so weit möglich – in einem Referenzsystem getestet. Jeweils die höchste Punktzahl der verglichenen Komponenten wird als maximale Balkenlänge angesetzt. Sortiert wird inner-

halb einer Kategorie nach Punkten. Je länger der Balken, desto besser das Ergebnis. Außer der Komponentenwertung ist auf dieser Seite auch die Gesamtleistung der Systeme grafisch dargestellt. (Testverfahren siehe Test „200-MHz-Pentium“).

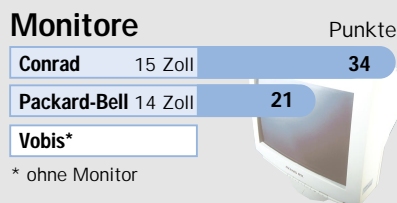
Motherboards



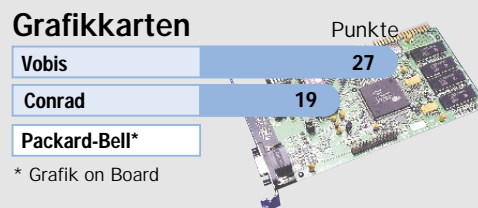
Festplatten



Monitore



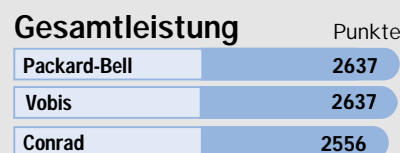
Grafikkarten



CD-ROM-Laufwerke



Gesamtleistung



CHIP verkauft Testgeräte

Ja, ich interessiere mich für folgenden Test-PC:

Sollte er bereits vergeben sein, kämen für mich auch die Test-PC

_____ oder _____ in Frage.

Schicken Sie mir bitte die Lieferbedingungen und einen Kaufvertrag zu.

Ort _____ Datum _____ Unterschrift _____

Vorname, Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ Fax _____

Ja, ich möchte das Vorzugsangebot für Langzeittester nutzen und nochmals 300 Mark sparen. Ich werde nach Erhalt des Test-PC der Redaktion CHIP ein Jahr lang jeden Monat einen Bericht über meine Erfahrungen mit dem Test-PC zuliefern.

Ort _____ Datum _____ Unterschrift _____

Senden oder faxen Sie diesen Coupon bitte an:

Vogel Verlag und Druck GmbH & Co. KG, Redaktion CHIP,
Stichwort: Test-PC-Kauf, Postfach 202041, 80020 München, Fax (089) 7 46 98 12

Kaufbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Bestimmungen beim Verkauf von Gebrauchsgütern. Kann Ihre Bestellung berücksichtigt werden, erhalten Sie umgehend Lieferbedingungen, Kaufvertrag und die Beschreibung zum Vorgehen beim Langzeittest. Die rechts aufgeführten Preisbeispiele geben den Stand bei Redaktionsschluß wieder.

Sämtliche PC, die CHIP in diesem Vergleich getestet hat, können Sie kaufen – inklusive Support durch das Testlabor. Einen Vorzugspreis erhalten Leser, die uns regelmäßig ihre Erfahrungen mit den Test-PC schildern.

Conrad Pentium 75
Ladenpreis: 1500 Mark
(ohne Dokumentation!)
CHIP-Vorzugspreis für
Langzeittester: 1200 Mark

Packard-Bell Packmate MM
Ladenpreis: 1930 Mark
CHIP-Vorzugspreis für
Langzeittester: 1630 Mark

Vobis Highscreen NPC
Ladenpreis: 900 Mark
CHIP-Vorzugspreis für
Langzeittester: 600 Mark

Technische Daten

	Conrad Pentium 75	Packard-Bell Packmate MM	Vobis High-screen NPC
Hersteller/Anbieter	Conrad Electronic	Saturn	Vobis
Straße	Klaus-Conrad-Str. 1	Schwanthalerstr. 115	Carlo-Schmid-Str. 12
Ort	92240 Hirschau	80339 München	52146 Würselen
Telefon	0180/5312111	089/51085-0	02405/4444-500
Fax	0180/5312110	089/51085-101	02405/4444-505
Preis (zirka)	1900 Mark	1930 Mark	900 Mark
Garantie	12 Monate	12 Monate	12 Monate
System			
Prozessor	Pentium	Pentium	AMD 5K86
Taktfrequenz	75 MHz	75 MHz	75 MHz
Chipsatz	VIA	Intel Triton	VIA
Bus-Typ	ISA/PCI	ISA/PCI	ISA/PCI
BIOS	Award	AMI	Award
inst. RAM	8 MB	8 MB	8 MB
max. RAM	128 MB	128 MB	128 MB
Cache inst.	256 KB	–	–
Slots 8/16/32 Bit	–/4/3	–/3/2	–/3/4
freie Slots 8/16/32 Bit	–/4/2	–/2/2	–/3/3
Schnittstellen	2 S, 1 P	1 S, 1 P, 1 Maus, Audio in, Audio out, Mikrofon, Joystick	2 S, 1 P
Gehäuse			
Abmessungen (BxHxT) in cm	18 x 33 x 41	42 x 14 x 42	18 x 33 x 42
Netzteil Leistung	200 Watt	150 Watt	150 Watt
Massenspeicherplatz vorhanden/frei	5/3	4/1	5/3
Diskettenlaufwerk 3,5 Zoll	●	●	●
CD-ROM-Laufwerk	–	NEC CDR-273, 4fach, ATAPI	–
Massenspeicher			
Festplatte	WD Caviar 2850	Seagate ST 51080A	Conner CFS850A
Kapazität/Typ	813 MB / EIDE	1033 MB / EIDE	811 MB / EIDE
Grafik			
Videokarte	Spea Vega Video	on Board	No-Name
Chipsatz	ALG 2302	CL-GD5434	S3 Trio64V+
Videospeicher	1 MB	1 MB	1 MB
max. Auflösung/Farben	1280 x 1024 / 16	1280 x 1024 / 16	1280 x 1024 / 16
Auflösung/ max. Farben/Bildfrequenz	640 x 480/ 16 Mio./60 Hz	640 x 480/ 16 Mio./60 Hz	640 x 480/ 16 Mio./75 Hz
Standardauflösung/ Farben/Bildfrequenz	800 x 600/ 256/75 Hz	800 x 600/ 256/60 Hz	800 x 600/ 256/75 Hz
Monitor			
Typ	S.A.M. M38 ONLD	P-Bell Modell 1020	–
Diagonale/nutzbar	15 Zoll / 34,8 cm	14 Zoll / 33,0 cm	–
Punktabstand	0,28 mm	0,28 mm	–
max. Zeilenfrequenz	66 kHz	48 kHz	–
Software/Dokumentation			
Betriebssystem	Windows 95	Windows 95	DOS/Windows 3.11
Software	–	MS-Works, MS-Money, MS-Publisher, CD-Sammlung	MS-Works, Internet Explorer
Dokumentation	deutsch, englisch	deutsch, englisch	deutsch, englisch
Ausstattung (im Preis enthalten)	–	Soundkarte, Lautsprecher, Mikrofon	–

Technische Daten teilweise laut Hersteller: ● = vorhanden; – = nicht vorhanden

Fazit



Ressortleiter Test
Manfred Flohr

Wir konnten uns beim Computerkauf nicht des Eindrucks erwehren, daß mit den Schnäppchen-Angeboten auch Schindluder getrieben wird. Für den Kunden ist es nicht immer leicht zu erkennen, ob es sich nun wirklich um den Ausverkauf von Restbeständen handelt oder ob er mit den günstigen Angeboten nur in den Laden gelockt werden soll.

Doch egal, ob das „Schnäppchen“ noch da ist oder der Verkäufer etwas anderes hervorzaubert: Prüfen Sie unbedingt, was in dem Angebot alles enthalten ist. Von der Maus bis zum Monitor

„Kein faules Ei im Nest“

reicht die Liste der Teile, die von den Anbietern gerne mal weggelassen werden, um den Preis schönzurechnen. Ist ein Monitor dabei, sollten Sie gleich vor Ort prüfen, ob er Ihren Ansprüchen genügt. Auch unterschiedliche Software-Ausstattung ist beim Preisvergleich ins Kalkül zu ziehen.

Ein faules Ei hat uns keiner der drei getesteten Anbieter ins Nest gelegt. Von den 75-Megahertz-Geräten der Pentium-Klasse sind leistungsmäßig aber keine Wunder zu erwarten. Für Standardanwendungen wie Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation erfüllen sie aber ihren Zweck. Wer viel mit Grafik arbeitet oder von Computerspielen der neuesten Generation angetan ist (ans CD-ROM-Laufwerk denken!), ist mit einem schnelleren Prozessor besser bedient.

Wie lange und in welcher Ausstattung die getesteten Geräte im Handel zu finden sind, ist bei solchen Angeboten immer ungewiß. Grund zu übermäßiger Trauer besteht für keinen, der bei der Schnäppchenjagd zu kurz gekommen ist. Schon stehen die ersten 133-Megahertz-Pentiums an der 2000-Mark-Schwelle.

Manfred Flohr